Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 42

Artikel: Aus Jahresberichten : (Schluss)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536688

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Jahre 1920 wurde der Krieg noch nicht als Verbrechen verpönt, sondern es wurde nur die Verpflichtung angenommen, keinen Krieg zu beginnen, ohne gewisse Fristen einzuhalten. Der Krieg wurde nur dann als Verbrechen taxiert, wenn er nach einstimmigem Beschluß des Rates als solches erklärt würde. Heute geht die Versammlung so weit, den Rat zu beauftragen, Mittel und Wege zu suchen, wie der Pakt des Völkerbundes an den Kellogg-Pakt angegliedert werden kann. Jeder Krieg, mit Ausnahme des Notwehr-Krieges, wird als Verbrechen taxiert. So hat sich die Ansicht über den Krieg im Zeitraum von zehn Jahren geändert! So zeigt sich, wie die Ideen des Völkerbundes sich entwickeln. — Diese Prinzipien dürfen aber nicht nur auf dem Papier stehen. Wir müssen gestehen, daß sie bis heute die Feuerprobe noch nicht bestanden haben.

Immerhin darf der Völkerbund heute schon auf positive Erfolge hinweisen. Abgesehen von der finanziellen Wiederaufrichtung Oesterreichs — dessen völliger Zusammenbruch ohne diese Hilfe unvermeidlich gewesen wäre, woran wir Schweizer am allerwenigsten ein Interesse gehabt hätten —, darf doch gesagt werden, daß der Korfustreit vom Jahre 1923 nur dem Völkerbunde schließlich seine befriedigende Lösung zu verdanken hat.

Damit nun die Ideen des Völkerbundes auch Wirklichkeit werden, damit sie Leben gewinnen, dafür muß sich die Arbeit der Schule einsetzen. Wenn die neue Generation in diesen Ideen erzogen wird, werden sie Gemeingut der Menschheit werden. Das ist der unendliche Wert der Schule für den Völkerbund.

Die heutigen Verhältnisse bedingen allerdings, daß jede verantwortliche Regierung auf dem Boden der Landesverteidigung stehe. An diesem Zustande dürfen wir nicht mehr abrüsten, als was wir bereits getan haben. Die schweizerische Institution ist ein zu hohes Gut, als daß wir auf sie verzichten könnten und vielleicht verzichten müßten dadurch, daß wir das Friedens- und Schutzinstrument, unsere Armee, geschwächt oder abgerüstet hätten. Wir haben nur Hochachtung für unsere militärischen Institutionen.

Wie der Lehrer im Unterricht vorgehen soll, um der heute gestellten Aufgabe zu dienen, das mag er selber erwägen. Jedenfalls handelt es sich um kein neues Fach. Anknüpfungspunkte bietet der Unterricht in der vaterländischen Geschichte mehr als genug. Wir haben in unserer Schweizergeschichte eine Entwicklung durchgemacht, wie wir sie für den Völkerbund wünschen. Der Bundesbrief von 1291 war der Triumph der obligatorischen Gerichtsbarkeit unter den Alliierten von dazumal. Die Gleichberechtigung der Sprachen, Gegenden und Rassen war ein Vorläufer der Solidarität im Völkerbunde. Diejenigen, die den tiefen Sinn der Schweizergeschichte erforschen und erfassen, sind sehr leicht mit den Ideen des Völkerbundes zu befreunden. Wir sind stolz darauf, diese Beziehungen nachweisen zu können.

In der ersten Septemberwoche dieses Jahres wurde in Genf der erste Stein gelegt für das neue Völkerbundsgebäude. Es war eine schlichte Feier. Der Bundespräsident war erschienen im Namen der Eidgenossenschaft. Vier Redner traten auf: der Präsident des Rates, der Versammlung, der Generalsekretär und der Bundespräsident. Der Präsident der Versammlung stammte aus Südamerika, der Präsident des Rates aus Persien, der Generalsekretär ist ein Engländer. Drei Kontinente hatten sich also zusammengefunden, Menschen verschiedener Konfessionen und Rassen hatten zusammengewirkt! War das ein Traum? Vor wenigen Jahren noch hätte man ein solches Bild nicht denken können. Dem Redner kamen unwillkürlich die Worte unseres großen Schweizerdichters in den Sinn, wo er uns sagt, wie der Bettler den Glanz seiner Berge mit dem Glanze der Throne maß, und unwillkürlich mußte der Sprecher ausrufen: „O liebe Heimat, ich bin stolz auf dich!"

Aus Jahresberichten

(Schluß.)

12. **Kollegium Maria Hilf, in Schwyz.** Lehr- und Erziehungsanstalt der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.

Die Zöglinge verteilen sich an der Anstalt auf Vorbereitungskurse, Industrieschule und Gymnasium mit Philosophie. Im verflossenen Schuljahre arbeiteten 565 Schüler in den verschiedenen Abteilungen, wovon je 204 auf Industrieschule und Gymnasium entfallen. Die Kantone Schwyz, St. Gallen, Tessin, Aargau, Luzern stellen die Hauptkontingente. Italien mit 103 Zöglingen entsendet die überwiegende Zahl der Ausländer. Im gewohnten Rahmen wurde auch außerhalb des Unterrichtes religiöses Leben und wissenschaftliche Fortbildung durch verschiedene Vereinigungen gefördert. — Als besonders freudiges Ereignis wird die durch päpstliches Schreiben verfügte Ernennung des hochwürdigsten Herrn Rektor, Pälat Dr. Alois Huber, zum apostolischen Protonotar, vermerkt. Es ist diese hohe Würde ausdrücklich als Anerkennung für langjährige, erfolgreiche Erzieherarbeit verliehen worden.

13. **Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Engelberg.** Den Unterricht erteilten 29 Professoren, die alle dem Stifte angehören, an 2jähriger Realschule und achtklassigem Gymnasium. Das Professorenkollegium erfuhr eine erfreuliche Vermehrung, indem HH. Dr. P. Berchtold Bischof seine Studien an der Universität Freiburg i. Ue. mit großem Erfolg abschloß durch das Doktorat in den Sprachwissenschaften.

Die Zahl der Schüler belief sich auf 214. Alle hatten Wohnsitz in der Schweiz. Es waren bürgerlich von St. Gallen 53, Luzern 38, Obwalden 27. Der Jahresbericht verzeichnet für die verschiedenen Sammlungen willkommene Schenkungen.

Mit dem Schulbeginn konnte auch das neue Lyceumsgebäude bezogen werden, in dem als besonders angenehme Neuheit die Einzelzimmer der Lyceisten eingebaut sind. Aus der Maturareform ergaben sich auch in diesem Jahre einige kleine Aenderungen im Lehrplan.

Mehrere religiös, fachlich oder sportlich orientierte Vereinigungen gaben den Zöglingen Gelegenheit, sich im entsprechenden Gebiete weiter auszubilden und Führertalente auswirken zu lassen.

Alle Schüler des 2. Lycealkurses haben das Reifezeugnis erhalten. Von den Maturi haben als Fachstudium in Aussicht genommen: Theologie 9, Jus 3, Handelswissenschaft 2, Medizin und Zahnheilkunde je 1.

14. **Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner Stiftes Maria-Einsiedeln.** An der Anstalt wirkten 32 Lehrer. Die Zahl der Schüler betrug 289. Davon wohnten 255 intern. Die in der Schweiz ansässigen Zöglinge verteilen sich auf 20 Kantone, wovon Aargau, Luzern, St. Gallen, Schwyz, Zug und Zürich am stärksten vertreten sind.

Als Neugründung im Reigen der Unterorganisationen unter den Studenten wurde dieses Jahr zum erstenmale für die Schüler der drei obern Klassen als wissenschaftliche Abteilung der Corvina, Sektion des Sch. St. V. ein cercle français gegründet. Sein Ziel ist eine vertiefte Ausbildung in der französischen Sprache.

Reiche Abwechslung boten gesellige Anlässe, hohe Besuche und vor allem eine glanzvolle Jubiläumsfeier des 14. Zentenariums des benediktinischen Stammklosters Monte Cassino.

Als bitterer Wermutstropfen fiel in das sonst so ungestört verlaufene Schuljahr der Tod des um die Schule so hochverdienten P. Dr. Albert Kuhn. Seine überragende Persönlichkeit ist an anderer Stelle gebührend gewürdigt worden.

Als Beigabe ziert den Rechenschaftsbericht eine wissenschaftliche Arbeit und Messungen des elektrischen Vertikalstromes, ausgeführt nach der Wilsonschen Methode zu Freiburg, aus der Feder von Dr. P. Ludwig Stutz.

15. **Mittelschule Münster (Kt. Luzern).** Die Schule umfaßt eine zweiklassige Sekundarschule und ein vierklassiges Progymnasium. Die Zahl der Schüler betrug 69. Davon entfielen 30 auf die Sekundarschule. Besondere Erwähnung findet die Beteiligung einiger Sekundarschüler am Aufsatzwettbewerb des Schweizerwocheverbandes. Aus dem Stipendienfonds des löbl. Chorherren-Stiftes konnten an frühere und jetzige Schüler zirka 2200 Fr. ausgerichtet werden.

Am 24. Juni tagte die fünfte Generalversammlung des Vereines ehemaliger Schüler der Mittelschule Münster.

16. **Kunstgewerbeschule des Kantons Luzern.** Das Schuljahr begann am 24. September 1928. In den verschiedenen Abteilungen wurde nach den Bestimmungen des Reglementes und nach den heutigen beruflichen Erfordernissen gearbeitet. Die Ausstellung von Schülerarbeiten am Schlusse des Schuljahres gab davon Zeugnis.

Einer Initiative des eidgen. Volkswirtschaftsdepartementes, Abteilung für Industrie und Gewerbe, zwecks Vermeidung von Doppelspurigkeit in den Lehrplänen der Gewerbeschule der Stadt Luzern und der kantonalen Kunstgewerbeschule, sowie zur Förderung einer geeigneten Zusammenarbeit der beiden Schulen wurde insofern nachgekommen, daß eine Verständigung der beiden Schulen im Sinne eines Entwurfes des eidgen. Experten zustande kam. Der daraus sich ergebende neue Lehrplan tritt mit dem neuen Schuljahr probeweise in Kraft. Auch durch das neue Lehrlingsgesetz wird die Zusammenarbeit beider Schulen begünstigt.

17. **Kant. Verpflegungs- und Erziehungsanstalt armer Kinder in Rathausen.** Vorerst erstattet der Berichterstatter der großen Zahl der Wohltäter seinen tiefgefühlten Dank und macht darauf aufmerksam, daß auch in Zukunft das Bestehen und Gedeihen der so segensreich wirkenden Anstalt auf das Wohltun weiterer Kreise angewiesen ist.

Rund 220 Kinder standen während des Berichtsjahres unter der Obhut der Anstaltsleitung. Welch schwere Erzieherarbeit diese große Zahl bedeutet, ist leicht zu ermessen, zumal die wenigsten Ankömmlinge aus nur einigermaßen geordneten Verhältnissen stammen.

Unter den Rubriken: Schulen, Methoden, Hindernisse, Bilanz, körperliches Wohl, wird manche wertvolle Anregung gemacht, manches erwähnt, was schon zu Erfolgen geführt, anderes in Aussicht genommen, was durch finanzielle Einengung bis heute bloß Wunsch war, und vielleicht noch längere Zeit unerfüllt bleiben muß.

Mit welch großen Hemmnissen ein solch rein charitativ eingestelltes Institut zu rechnen hat, zeigt uns wenigstens nach einer Richtung, und zwar nach einer sehr wichtigen, die finanzielle Abrechnung. Wir entnehmen ihr, daß das abgelau-

fene Rechenschaftsjahr 77,628 Pflegetage aufweist, für welche 70,351,25 Fr. eingenommen wurden. Die Vergütung für ein Kind betrug 321 Fr. oder für den Pflegetag rund 90½ Rappen. Die Anstalt wendete darum per Pflegling Fr. 336 auf. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, ist deshalb das Heim in eminentem Maße auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen, deren sie sich im Berichtsjahr auch in schönem Maße erfreute. Allerdings wird festestellt, daß die in wirtschaftlicher Hinsicht sich zeigenden Krisen sich ebenfalls unangenehm bemerkbar machen in einer absteigenden Kurve der jährlichen Zuwendungen. In Anbetracht des gemeinnützigen Anstaltszweckes möchten wir den warmen Appell, mit dem der Chronist schließt, sehr unterstützen.

18. **Töchterinstitut Marienburg bei Wikon (Kt. Luzern).** Der Bericht weiß von einem glücklichen Schuljahr zu melden. Der Unterricht wurde von 64 Schülerinnen besucht. Nicht miteingerechnet sind die zahlreichen Hospitantinnen aus der nähern Umgebung, die in einzelnen Fächern Privatunterricht erhielten. Neben den zumeist deutsch-schweizerischen Pensionärinnen ist auch der Kanton Tessin mit einer ansehnlichen Schar vertreten, wie denn die italienische Schweiz als altes Stammland bezeichnet wird. Auf die verschiedenen Schultypen verteilen sich die Zöglinge wie folgt: Realschule 39, Haushaltungsschule 16, Sprachenkurs 6, Weißnähkurs 3. Natürlich vermerkt die Chronik auch reiche Abwechslung im Alltag, wie sie die heimeligen Hausfeste mit sich bringen.

Als weiterer Ausbau der Schule wird nun im Herbst ein einjähriger Handelskurs hinzugefügt, der vor allem auf das praktische eingestellt ist.

19. **Töchterpensionat St. Philomena in Melchthal (Obwalden).** Das Pensionat umfaßt folgende Unterrichtsklassen: Fremdsprachiger Vorbereitungskurs, dreiklassige Realschule, Handelskurs. 55 Kinder erfreuten sich im verflossenen Schuljahre des vorzüglichen Unterrichtes und der prächtigen alpinen Lage des Institutes, die Sommer und Winter reiche Gelegenheit zu bekömmlichen Ausflügen bietet. Der Jahresbericht weiß denn auch von reichlicher Abwechslung in dieser Richtung zu erzählen.

20. **Gewerbliche Fortbildungs-Schule und Hauswirtschaftsschule Hochdorf.** An ersterer Schule wurden im Berichtsjahr 59 Lehrlinge unterrichtet. Als erfreuliche Tatsache darf bezeichnet werden, daß davon 42 Sekundarschulbildung genossen hatten. In den Unterricht teilten sich 5 Lehrkräfte. Ein etwas weniger angenehmes Bild ergibt die große Absenzenzahl, die allerdings zum größeren Teil als entschuldigt galten. Als besonders willkommene und doch lehrreiche Abwechslung hält der Chronist einen vom Gewerbeverein veranlaßten Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Dr. Brun vom Lehrerseminar Hitzkirch über die Linoleumfabrik von Giubiasco fest, dessen Besuch für die Gewerbeschüler als obligatorisch erklärt wurde.

Die vom Elisabethenverein Hochdorf gebotene hauswirtschaftliche und berufliche Fortbildungsgelegenheit wurde auch dieses Jahr wieder fleißig benutzt. Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden, sowie privaten Gönnern wird die finanzielle Unterstützung verdankt. ma.

NB. Das Eintrittsdatum für das neue Schuljahr wurde bei obgenannten Anstalten weggelassen, weil inzwischen überall die Winterkurse wieder begonnen haben.

Schulnachrichten

Zürich. **Der Kampf ums Schulgebet.** Die Kreisschulpflege III in Zürich hat vor einigen Wochen oder Monaten an die Lehrerschaft ein Zirkular gerichtet, worin sie diese darauf aufmerksam machte, „es möchten außerhalb der fakultativen Religionsstunden in der Schule keine Religionsauffassungen vorgebracht und keine Kultushandlungen vorgenommen werden". Diese Weisung kam am 2. Oktober im Großen Stadtrat zur Sprache. Prof. Dr. Fritz Hunziker (freisinnig) richtete an den städt. Schulvorstand Briner (soz.) die Anfrage, ob genannte Kreisschulpflege befugt sei zu einer solchen Weisung und ob der Stadtrat damit einverstanden sei. Der Interpellant sprach der Kreisschulpflege das Recht dazu ab. „Da er die Begründung kannte, (wir folgen hier den Ausführungen der N. Zrch. Ztg., Nr. 1898 — D. Schr.) die man in der sozialistischen Schulbehörde dem angefochtenen Beschluß unterlegte — die Wahrung der religiösen Neutralität in der Volksschule — sah er sich schon in den ausführlicher Darlegungen, mit denen er seine Interpellation begründete, veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die ängstliche Sorge um die Neutralität der Schule bei der Kreisschulpflege III keineswegs zu erkennen sei, wenn es sich um andere als religiöse, ja sogar um religionsfeindliche Anschauungen handle. Als Beispiel führte er die Tatsache an, daß die kommunistische Jugendorganisation für ihre Versammlungen Schulräume des dritten Schulkreises benützen dürfe, um ihre vom russischen Bolschewistentum genährte religions- und staatsfeindliche Agitation zu betreiben. Die Darstellung dieser Lehren und Bestrebungen, die Prof. Hunziker anhand des der Zürcher Schuljugend in die Hand gegebenen, eigentlicher Seelenvergiftung dienenden Blattes „Der Pionier" sowie der kommunistischen Zeitung „Kämpfer" und von Zitaten aus sowjetrussischen Zeitungen vorführte, bot ein geradezu grauenhaftes Bild von systematischer Zerstörungsarbeit an der seelischen Kultur der Menschheit. Dadurch wurden die Kommunisten des Großen Stadtrates